

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 5.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 3. Februar 1912.

27. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

### Wochen-Viehmarkt

am 6. Februar 1912 in Waidhofen a. d. Ybbs.

Da für diesen Tag wieder ein größerer Viehaustritt zu erwarten ist, wird unter Hinweis auf die feinerzeitige hierämtliche Kundmachung vom 27. Dezember 1911 darauf aufmerksam gemacht, daß nur aus seuchenfreien Gemeinden, bezw. nicht gesperrten Gemeindeteilen der Gerichtsbezirke Waidhofen a. d. Ybbs und Gaming Vieh aufgetrieben werden darf.

Die zu Markt gebrachten Tiere müssen mit Pässen gedeckt sein, welche nachstehende gemeindeämtlich unterfertigte Klausel enthalten:

Es wird hiemit bestätigt, daß sowohl die zu Markte gebrachten Tiere, als auch der gesamte übrige Klauenviehbestand des . . . . . unmittelbar vor dem Abtriebe der Tiere zum Markte genauestens untersucht, also insbesondere auch frei von Maul- und Klauenseuche befunden worden sind.

am . . . . . 1912

Der Bürgermeister: . . . . . Der Viehbeschauer: . . . . .

Rinder und Schweine, welche gegen diese Vorschriften zu Markt gebracht werden, dürfen nicht zugelassen werden, gegen deren Besitzer wird die Straftamtsbehandlung eingeleitet.

Der Abtransport der Tiere über größere Landstrecken darf nur mittels Eisenbahn erfolgen; Käufer aus fremden Kronländern müssen sich bei der Verladung mit der Einfuhrbewilligung ihrer zuständigen politischen Behörde ausweisen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Februar 1912.

Der Bürgermeister:

Dr. J. R. Steindl m. p.

## Sumpfbiasen.

Es ist kein erfreuliches Schauspiel, wenn irgend eine politische Partei zusammenbricht und auf das drohende Knistern im Gefüge alle die, welche nicht der Partei-

grundsätze, sondern ihres eigenen Emporkommens halber sich angeschlossen haben, Hals über Kopf das sinkende Schiff verlassen. Das gilt von jeder Partei und ein ähnliches Schauspiel bietet sich wohl beim Niedergange einer jeden Partei.

Aber das, was jetzt durch den Zerfall der christlich-sozialen Partei hervorgerufen wird, das war noch keiner anderen Partei beschieden. Nicht einer von den bisherigen Mitläufern, der der Partei den Rücken kehrt, hält es für nötig, seine Fahnenflucht mit grundsätzlichen Gründen, und wären es auch die fadenscheinigsten, zu entschuldigen, sondern jeder bemüht sich nach Kräften, den überfrierenden Sumpf, dem er entstieg, dessen Jauche ihm noch überall herabträufelt, bis auf den Grund aufzurühren. Und einen heillosen Gestank verbreiten diese Enthüllungen, die von Leuten gemacht werden, welche jahrelang in der Partei eine große Rolle gespielt haben, und daher es wissen müssen.

War schon geradezu vernichtend für die christlich-soziale Verwaltung, was der Landtagsabgeordnete Pollak, um den gegenwärtigen Eisenbahnreferenten des n.-ö. Landesauschusses, Prof. Sturm, zu verherrlichen, an Vorwürfen gegen dessen Amtsvorgänger Dr. Pattai vorbrachte, so sollten sich in der jetzigen Budgetdebatte die Enthüllungen noch steigern.

Lassen wir die Herren selbst zu Worte kommen. Abg. Silberer begründete in der Sitzung vom 25. Jänner 1912 seinen Austritt aus der christlich-sozialen Partei folgendermaßen:

Nach mehrjährigem Aufenthalte in der Partei, der ich nur über Wunsch meines Freundes Dr. Lueger beigetreten bin, bin ich aus ihr geschieden, weil sich Verhältnisse entwickelt haben, beziehungsweise ich auf Verhältnisse gekommen bin, die es mir wünschenswert erscheinen ließen, nicht mit allem, was vorgeht und existiert, in einen Topf geworfen zu werden. Die Beispiele dafür, was von der christlich-sozialen Partei in bezug auf die Wirtschaft in großen Unternehmungen geleistet wurde, sind sehr traurig. Sie nennen immer die Tramway. Die ist ein Monopol und hätte in anderen Händen auch ein gutes Geschäft sein müssen, vielleicht noch ein besseres, weil die Bediensteten gegenüber der Gemeinde ganz anders auftreten, als sie es gegenüber einem Privaten tun könnten. Auch das Gas und die Elektrizität haben Sie monopolisiert. Sie haben zwar in letzter Zeit das Leuchtgas verbilligt, aber dafür das Nutzgas verteuert. Als die Ge-

meinde das englische Gaswerk feinerzeit übernahm, wollte die Gesellschaft gerade die Gaspreise um 2 Kreuzer herabsetzen. Sie haben dies damals verhindert mit der Motivierung, das dürfe nicht sein, wir müssen ja unsern Leuten einen Gewinn schaffen, und daher haben Sie längere Zeit die Gaspreise nicht herabgesetzt. Die Gasanstalt wirft der Stadt einen großen Gewinn ab, aber die Konsumenten haben dabei nichts profitiert. Ich will nicht vom Brauhaus sprechen, in dem schon jetzt über 13 Millionen darau stecken, und bei dem noch nicht abzusehen ist, was es noch kosten wird, und bei dem die Anteilhaber umsonst betteln gehen, damit sie etwas herauskriegen.

Auch das Zillingdorfer Bergwerk ist ein Musterbeispiel für die christlich-soziale Verwaltungskunst bei Unternehmungen von großen Dingen. Dieses Bergwerk ist jetzt das Herzbinkel des Herrn Bürgermeister. Unser Herrgott möge ihn vor großen Enttäuschungen bewahren! Ich habe aber heute Zeugen dafür, daß vor drei Jahren von verschiedenen Agenten dieses Bergwerk an Leute für 120.000 K angeboten wurde. Und dieses Bergwerk hat die Gemeinde Wien für 1.200.000 K angekauft!

Sie erinnern sich, wie der Herr Kollege Steiner das Malheur gehabt hat, sich so zu vergaloppieren, daß mehrere Millionen beim Steinhof mehr ausgegeben wurden und erst nachträglich im Landtage diese Ueberschreitungen bewilligt werden mußten.

Ich empfinde das lebhafteste Bedauern über das Schicksal dieser Partei, aber die Herren sind selbst schuld daran.

In der Sitzung vom 26. Jänner 1912 hat sich dann zwischen dem Landesauschuß Bielowlwek und dem Abg. Silberer, Heilingger und Runschak folgende dramatische Szene entwickelt:

Abg. Bielowlwek: Wenn Abg. Silberer gesagt hat, er ist Dr. Lueger zuliebe in die Partei eingetreten, so sage ich nein! Zu mir sind Sie gekommen, in der Ränntnerstraße, an einem Sonntag und haben gesagt: Lieber Bielowlwek, ich gebe Ihnen 1000 Kronen, wenn Sie für mich eintreten. (Stürmische Rufe bei der Majorität: Hört! Hört!)

Abg. Silberer: Da hört sich alles auf! Ich habe Sie in den Landesauschuß gebracht! Sie haben mir beim Nachhausegehen ewige Dankbarkeit versprochen.

Abg. Bielowlwek: Das werde ich Ihnen nicht absprechen. Sie haben mich aber nicht hineingebracht, Sie

## Vom frohgemuten Leben.

Carlisle sagte einmal, es gebe Menschen, deren Augen und Gesichter leuchten, als stammten sie aus einer höheren Heimat. Diese Menschen mit den leuchtenden Augen verstehen das Geheimnis vom frohgemuten Leben.

Die heiteren, frohgemuten Menschen sind nicht nur die glücklichsten, sondern auch die brauchbarsten; ihnen gelingt alles, ihnen ist das längste Leben beschieden. Es ist eine wahre Sünde, wenn man der Jugend die Freude am Leben ertötet. Man sollte sie nur mit Heiterkeit erziehen, sie gewissermaßen lachend erziehen. Die Gabe, froh zu sein, ist uns ebenso verliehen worden, wie die Fähigkeit, zu arbeiten; man sollte diese Gabe in jedem Menschen pflegen und entwickeln. Sie ist das Allheilmittel der Seele, das uns jung und frisch erhält. Eine heitere Gemütsart ist im praktischen Leben wichtiger als eine hohe Bildung und ein großes Vermögen. Am ärmsten wird immer der sein, der ohne Frohsinn ist, besäße er auch Millionen.

Lerne froh zu sein und froh zu machen, das ist die Wurzel menschlichen Glückes. Die Macht der Liebenswürdigkeit ist eine der größten Mächte im Leben; mit ihr vermag man Wunder zu wirken. Ob eine Frau hausbacken oder geistreich, ob sie häßlich oder schön ist, das bedeutet weniger als die eine Frage, ob sie liebenswürdig sei. Liebenswürdigkeit bedeutet Eintracht, Frieden und Sonnenschein, bedeutet Wohlergehen, langes Leben und Glück.

Lächle jedem zu, von dem du einen Dienst forderst, schenke jedem, dem du eine Gabe reichst, auch einen freundlichen Blick, damit verzehnfacht du dein Geschenk, denn du gibst dich selber. Nach Liebe hungert die Welt am meisten. Streue Blumen

auf deinen Pfad, denn du wirst nicht ein zweites Mal deselben Weges kommen. Die Scheidemünze des Lebens ist eine freundliche Miene, ein Gruß, ein Händedruck, ein Lächeln. Je freigebiger man mit dieser kleinen Münze ist, je mehr man davon austeilt, desto reicher wird man. Ein frohgemuter Mensch hat nur Freunde.

Feindschaft allen Nichtigkeiten! Lasse sie nicht an dein Gemüt herankommen. Was liegt an einer versalzenen Suppe, was an einer mißlungenen Lieblingspeise? Mache aus einer Mücke keinen Elefanten! Mücken verschucht man, Elefanten weisen uns nieder.

Tu' Schönheit in dein Leben! Ohne sie kann nichts in dir gedeihen. Wir sind zwar reicher an Gütern, aber um vieles ärmer an Schönheit geworden! Überall drängt sich heute das Materielle, das Einförmige, das Nüchterne, das Nützliche, das Langweilige hervor; überall fehlt das Anmutige, das Warme, das Heimelige, das Künstlerische, die Seele. Umgib dich mit irgend etwas, was du für schön hältst; erfülle dich mit guten Gedanken, lies gute Bücher, verweise alles Rohe und Gemeine aus deiner Nähe. Wenn all unsere Lebensarbeit nur den einen Zweck hätte, unser Fleisch zu ernähren, wäre das Leben sinnlos. Sichere deinem Gemüte den Anteil, der ihm zukommt.

Sehe große Hoffnungen auf dein Leben! Kannst du nicht für einen großen Kreis wirken, kannst du es für einen kleinen. Was für ein Geschäft du treibst, ist gleichgültig; treibe es nur nicht mechanisch, seelenlos. Erwirb dir alles Wissen, das dir erreichbar ist. Viel Wissen ist aber noch nicht Bildung. Bildung ist Erziehung des Geistes zur Kraft. Lerne früh dich gewandt auszudrücken, damit du von deinem Wissen und Können der Welt in anmutiger Form mitteilen kannst. Wer in der Öffentlichkeit wirken will, muß reden.

Bewahre dir ein gutes Gewissen; es ist der wertvollste Besitz des Lebens! Alles in uns muß echt und rein sein. Wer mit seinem Gewissen uneins ist, der ist kein hochstehender, glücklicher Mensch mehr; wer mit der Wahrheit und der Ehrlichkeit in Widerstreit gerät, dessen Charakter ist auf dem Wege der Entartung, der hat den inneren Frieden, die Seelenruhe verloren; Frohsinn und Sonnenschein verschwinden.

Verachte das Geld, das du nicht selber erworben hast. Du kannst deinem Kinde Millionen hinterlassen, aber hast du dann auch für dasselbe in Wahrheit gesorgt? Gib ihm Schulung zur Tüchtigkeit und du hast ihn reicher gemacht als mit deinen Millionen. Entwickle seinen Charakter zur Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit, zum Mute und Entschlossenheit, zur Gewissenhaftigkeit und zum Pflichtgefühl, schule seinen Willen und lehre ihm Selbstzucht; das sind die Quellen des inneren Reichtums.

Arbeite, arbeite mit Freude! Ohne Arbeit ist das Leben leer, nutzlos und unglücklich, sagte Bismarck. Aber nur frohgemuten Menschen ist die Arbeit eine Erquickung, den Säuertöpfen erscheint sie eine Plage.

Mensch, ärgere dich nicht! Ein frohgemuter Mensch bewahrt in allen Lagen sein feierliches Gleichgewicht und sucht an jedem Dinge die andere Seite. Wer sich ärgert, ist sein eigener Todfeind. Wer sich von Launen beherrschen läßt, wird nie etwas rechtes leisten, denn er krankt an einem verkehrten Denken. Für Tadelsucht, Reizbarkeit und Aerger, für Sorge, Furcht und Unentschlossenheit ist kein Raum im Kreise der Tüchtigen und Frohgemuten. Diesen allein aber gehört die Welt.

Im frohgemuten Leben liegt das Geheimnis des Glückes verborgen.

Nach D. S. Marden.

haben mich unterstützt, gewählt haben mich die Herren des Landtages!

Abg. Silberer: Auf meine Veranlassung.

Abg. Dr. Heilinger: So schauen Sie aus, Herr Bielohlawek!

Abg. Bielohlawek: Der Silberer hat die Partei verraten und dieser Verräter muß geächtet werden!

Abg. Silberer: Ich habe die Partei nicht verraten!

Abg. Bielohlawek: Sie haben den Heilinger als Freund, das sagt alles! (Gegenruf des Abg. Dr. Heilinger.)

Abg. Bielohlawek: Für mich bist du erledigt, ich verkehre mit dir nicht!

Abg. Dr. Heilinger: Ich verkehre mit einem Bielohlawek nicht! So ein Mensch, so ein narrischer Greisler!

Abg. Silberer (zu Bielohlawek): Zwischen mir und Ihnen wird die Wählerschaft entscheiden.

Abg. Bielohlawek: Ja, sie wird entscheiden. Sie pochen nur auf Ihr Geld und ich auf meine ehrliche Ueberzeugung.

Abg. Silberer: Sie beleidigen die Wählerschaft!

Abg. Bielohlawek: Ich werde schon reden, Herr Silberer, es kommt noch mehr, Sie werden nicht länger mehr Moral hier predigen. Ich werde Ihnen zeigen, daß es aus ist mit Ihnen, und Sie, Herr Silberer, sind der Letzte, der über Moral zu reden hat!

Abg. Silberer: Bitte, nur keine solchen Redensarten, das sagen Sie unter Immunität!

Abg. Bielohlawek: Sie sind hinter meinem Rücken zu den Wählern gegangen und haben gegen mich agitiert.

Abg. Bielohlawek: Sie haben die Partei angegriffen und ich verteidige die Partei. Ich bin Parteimann durch und durch und Sie ein Parteiverräter.

Abg. Dr. Heilinger: Wo ist der Hagl?

Abg. Bielohlawek: Das ist dein Freund. Wenn du noch einmal den Namen Hagl in eine unangenehme Verbindung mit mir bringst, erkläre ich dich für einen Schurken und Lügner.

Abg. Runschak: Gebettelt hat er um eine Obermagistratsstelle!

Abg. Dr. Heilinger: Das ist wieder eine der Lügen Runschaks.

Abg. Bielohlawek: Du bist zu mir bitten gekommen!

Abg. Dr. Heilinger: Um was?

Abg. Bielohlawek: Daß du Abgeordneter wirst.

Abg. Dr. Heilinger: Ich bin nicht bitten gegangen. Du bist fechten gegangen um das Mandat!

Abg. Bielohlawek bei wem? (Zwischenruf des Abg. Dr. Heilinger.)

In derselben Sitzung sagte Abg. Silberer, er sei durch die geradezu unerhörten und insamen Ueberfälle Bielohlaweks gezwungen, noch einmal zu sprechen. Ich habe, führte er aus, gestern 2 1/2 Stunden lang rein sachlich gesprochen, ohne die Partei verleidend anzugreifen.

Landesausschuß Bielohlawek ist sehr böse darüber, daß ich schon bei den letzten Juniwahlen nichts mehr in der Stadt für ihn getan habe, denn ich habe gefunden, daß er zu jenen wenigen Personen gehört, welche heute zum Schaden der christlichsozialen Partei die Führerschaft in ihr inne haben, und daß es besser wäre, wenn die Partei sich von diesen Herren lossagen könnte. Daß sie das nicht tun kann, wird ihr großer Schaden bei den nächsten Gemeinderatswahlen bringen. Ich muß mit Bedauern konstatieren, daß sehr viele der Mandatäre der christlichsozialen Partei den Zusammenhang mit der Masse der Wählerschaft verloren haben. Die große Masse der Wählerschaft, die heute noch im Parteilager steht, ist mit den führenden Personen im hohen Grade unzufrieden, und nachdem innerhalb der Partei der von der Wählerschaft gewünschte Wandel nicht geschaffen werden kann, wird die Wählerschaft diesen Wandel bei den nächsten Wahlen selber schaffen.

Seinerzeit, nach dem Tode Strobachs, ist Kurator Steiner Oberkurator geworden, und es hat sich darum gehandelt, ein Landesausschußmandat zu besetzen. Abg. Bielohlawek hat mich damals gefragt, ob ich auf dieses Mandat reflektiere, und als ich dies verneinte, hat er mich um meine Unterstützung angesprochen, welche ich ihm zusagte. Dr. Gehmann ist dann zu mir gekommen und hat gesagt: „Wenn ich nur jemand hätte, der den Bielohlawek vorschlägt.“ Das habe ich nun getan. Ich habe mich mit rühmlicher Energie für Bielohlawek eingesetzt.

Abg. Prochazka: Das war alles vertraulich und jetzt sagen Sie das öffentlich. Sie haben doch das Ehrenwort gegeben, vertrauliche Beschlüsse vertraulich zu behandeln.

Abg. Runschak: Er soll nur weiter sprechen, es ist ja gar nichts dabei!

Abg. Silberer: Soll ich mich beschimpfen lassen und dann nicht einmal antworten dürfen? Ich habe niemand persönlich angegriffen und heute fällt man so über mich her. Ich habe Bielohlawek die Stimmen des Klubs verschafft. Am Nachhauseweg hat er mich begleitet und hat mir fast in jeder Gasse, ich glaube vier- oder fünfmal, ausdrücklich dafür gedankt und gesagt, er werde mir zeitlebens dafür dankbar sein, was ich für ihn und seine Familie getan habe. Underhalb Jahre später ließ er sich im Parkviertel, in dem ich seit vielen Jahren mein Haus habe und wohne, kandidieren. Ich habe ihn gefragt, ob das sein Dank sei, und er hat mir erwidert, in solchen Sachen sei sich jeder selbst der Nächste. Ich hätte Geld genug und könnte in die Leopoldstadt gehen. Damals habe ich ihm gesagt: „Wenn Sie in die Leopold-

stadt gehen wollen und Geld brauchen, so werde ich Ihnen paar Tausender geben und Sie können hinuntergehen.“ Schließlich mußte ich in die Leopoldstadt gehen. Was das gekostet hat, darüber will ich nicht reden.

Ich erkläre heute daselbe, was ich schon im Juli erklärt habe, als Abg. Bielohlawek so erboft über mich war: Ich bin jeden Moment bereit, mein Landtagsmandat in die Hände der Wähler zurückzulegen, wenn Herr Bielohlawek, der ihr gleichen Bezirk gewählt ist, daselbe tut.

Ich habe auch erklärt, daß ich jeden Moment bereit bin, mein Gemeinderatsmandat niederzulegen, wenn die anderen Herren, die in diesem Bezirk gewählt sind, das gleiche tun. Ich habe heute die Wählerschaft mehr hinter mir als jemals zuvor. Sie weichen aber dem Beweise aus, wer mehr Vertrauen genießt. Ueber uns kann nur die Wählerschaft entscheiden. Allerdings sagt Abg. Bielohlawek, ich sei ein reicher Mann, werde dadurch die Wählerschaft auf meine Seite bringen und er werde durchfallen. Mit solchen Reden sügt er aber der Wählerschaft die größte Beleidigung zu, indem er ihr Käuslichkeit nachsagt.

Diese Blütenlese dürfte wohl genügen, sich ein Urteil über diese beispiellose Verlotterung der christlichsozialen Partei und ihrer Geschäftsführung zu bilden.

Eine solche Partei muß verschwinden, sie muß von dem Unwillen und der Entrüstung des Volkes weggefegt werden. Was aber nicht sofort mit ihr verschwinden wird ist die entsetzliche Charakter-Verlumpung, die sie in den weitesten Kreisen hervorgerufen hat.

Und das ist der größte Schaden, der schwerer wiegt, als ein paar schlecht verwendete oder gestohlene Millionen.

## Unser Landeschutzverein.

In letzter Zeit war der Bund der Deutschen in Niederösterreich den heftigsten Angriffen seitens der klerikalen „Reichspost“ und ihrer ländlichen Mitläufer, ausgegesset. Unentwegt verfolgten sie das Ziel, die Bestrebungen des Bundes in den Augen der urteilslosen Massen herabzusetzen, um so jede volkische Regung im Volke zu ersticken. Die Hauptleitung des Bundes hatte seinerzeit gegenüber den Angriffen des „Alldeutschen Tagblattes“ im August 1910 — man sieht, Reichspost und Konferten nehmen fürlieb an dem schon längst Abgetanen — wie folgt Stellung genommen:

1. Was die Tatsache anbelangt, daß wir 47 Prozent Regiekosten haben, so sei festgestellt, daß wir in Wien bisher noch niemand gefunden haben, der uns die Kanzleiräume unentgeltlich zur Verfügung stellen würde, und daß wir auch von unseren Angestellten nicht verlangen können, daß sie ohne Entgelt ihre Arbeiten verrichten.

Daß die Kanzleiauslagen im vorigen Jahre bedeutend gestiegen sind, hat in der großzügigen Abwehrbewegung, die der Bund im Vorjahre geleistet hat, und die es mit sich brachte, daß fast täglich Einladungen und Mitteilungen ausgegeben werden mußten, seinen besonderen Grund.

Unsere Regieauslagen sind aber gewiß nicht größer, als bei anderen Vereinen. Dies ergibt sich aus folgendem:

a) Wir haben nur 1 K Jahresmitgliedsbeitrag. Wenn wir nun annehmen, daß auf ein Mitglied ein Regiekostenbeitrag von 40 h kommen, so sind dies 40 Prozent. Hätten wir einen Mitgliedsbeitrag von 2 K, so wären die Regiekosten natürlich auch nicht höher als 40 h, prozentuell aber dann nur 20 Prozent.

Wenn also unsere Regiekosten prozentuell, nicht absolut, höher sind, als bei anderen Vereinen, so liegt dies nicht daran, daß unsere Verwaltung teurer ist, sondern daß unser Mitgliedsbeitrag um die Hälfte geringer ist.

b) Bestehen unsere Einnahmen fast nur aus den Mitgliedsbeiträgen und dem Erlöse aus den Verkaufsgegenständen, die Spenden sind bei uns sehr gering. Hätten wir, wie die anderen Schutzvereine, größere Spendeneingänge, welche mit keinen Regiekosten verbunden sind, so wären unsere Regiekosten im Verhältnisse zu den Gesamteinnahmen auch prozentuell geringer.

c) Ergibt sich für jeden vernünftigen Menschen, dessen Verstand nicht durch teuflische Gehässigkeit getrübt ist, von selbst, daß bei einem Vereine, der eine so ungeheure Aufklärungstätigkeit entfaltet, wie der Bund, die Regiekosten verhältnismäßig für den Anfang größer sind.

2. Wird der Vorwurf erhoben, daß unsere Versammlungstätigkeit 5153 K kostet, verschwiegen wird aber, daß wir dafür 463 Versammlungen im Jahre abgehalten haben.

Dem Bunde kommt daher eine Versammlung auf ganze 11 K. Darin sind Fahrauslagen und Ueberrachtungsgebühren enthalten.

Wir fragen: Wo gibt es in ganz Oesterreich einen Verein, der mit so geringen Mitteln Versammlungen abhält? Diese Versammlungstätigkeit bei dieser geringen Inanspruchnahme der Bundesmittel ist nur dadurch möglich, daß eben die Bundesredner einen Teil der Versammlungsauslagen aus eigener Tasche bestreiten.

3. Den uns weiter gemachten Vorwurf, daß wir durch diese Versammlungen parteipolitische Vorarbeit leisten wollen, erklären wir kurzweg als Lüge.

Unsere Mitarbeiter stellen ihre Kräfte aus Liebe zum deutschen Volke in den Dienst unseres Bundes und aus gar keinem anderen Grunde.

Daß die gegen den Bund in perfidester Weise seit zwei Jahren erhobenen Angriffe keinen Glauben ge-

funden haben, sondern daß sie die Freunde des Bundes nur zu erneuter Arbeit anspornen, mag folgendes beweisen:

Im Jahre 1911 wurden an Mitgliedsbeiträgen um 6000 K mehr eingezahlt als 1910; an Spenden um 7000 K mehr als 1910; der Besiedlungsfonds ist auf 15.000 K gestiegen, der Warenerwerb auf 11.000 K.

Demgemäß waren heuer auch die Leistungen des Bundes größer. So wurden, um nur einiges anzuführen, Unterstiftungen an arme Volksgenossen gegeben 10.000 K, an Darlehen zirka 2900 K.

Außerdem können wir noch der „Reichspost“ und allen anderen Feinden und Neidern des Bundes verraten, daß die Wohltätigkeitslotterie des Bundes an Reingewinn zirka 30.000 K getragen hat.

Und nun, klerikales Reptil „Reichspost“, geisere weiter — den Bund wirst du in seinem Siegeslaufe doch nicht aufzuhalten imstande sein.

## Politische Rundschau.

**Schwierigkeiten bei der nationalen Abgrenzung in Böhmen.** Wie uns von beteiligter Seite mitgeteilt wird, begegnen die Erhebungen über die nationale Abgrenzung in Böhmen aus verkehrspolitischen Gründen erheblichen Schwierigkeiten. Begreiflicherweise werden neben den offiziellen, vom Landesauschusse angeordneten Erhebungen gewissermaßen als nationale Kontrolle in den gemischtsprachigen Bezirken, bzw. an der Sprachgrenze sowohl auf deutscher als auch auf tschechischer Seite informatorische Konferenzen abgehalten, in welchen sich — dies gilt insbesondere von Westböhmen — Schwierigkeiten betreffend die Zuteilung von Gemeinden zu bestimmten Bezirksgerichten ergeben, welche von der Gemeinde wegen der größeren Verkehrsentfernung direkt oft abgelehnt wird.

**Dr. Ebenhoch** †. Minister a. D. Dr. Ebenhoch ist Dienstag, den 30. v. M. um 12 Uhr mittags in seiner Wohnung am Schottenhof in Wien gestorben. Dr. Alfred Ebenhoch wurde am 18. Mai 1855 in Bregenz geboren, studierte im Pensionat der Jesuiten in Feldkirch und erwarb an der Universität in Innsbruck den juristischen Dokortitel. Im Jahre 1878 machte er im Tiroler Kaiserjäger-Regiment den bosnischen Feldzug mit. Anfang der Achtzigerjahre war er in Linz Konzipient, verließ aber bald die advokatorische Laufbahn, um sich ganz volkswirtschaftlichen Studien zu widmen. Dr. Ebenhoch gehörte dem Abgeordnetenhaus seit dem Jahre 1888 an, wo ihn der oberösterreichische Landbezirk Rohrbach in den Reichsrat entsandete. Im Hause des allgemeinen Wahlrechtes, dem er bis Mitte November 1911 angehörte, vertrat er den 11. oberösterreichischen Wahlbezirk (Lembach). Seit er im Jahre 1895 zum Präsidenten des katholischen Volksvereines in Oberösterreich gewählt worden war, trat er, lange vergebens, für die Vereinigung der Konfessionen mit der christlichsozialen Partei ein. Nach dem Eintritte des Freiherrn v. Raft als Ackerbauminister in das Kabinett Thun wurde Dr. Ebenhoch Landes-

hauptmann von Oberösterreich und blieb in dieser Stelle bis zu seiner Ernennung als Ackerbauminister im Kabinett Beck im November 1907. Als solcher hielt er am 19. November 1907 jene Rede, in welcher er mit starker Betonung erklärte, daß nun die grüne Fahne der Bauernschaft von den Zinnen des Ackerbauministeriums wehe. Als die Christlichsozialen gegen das Ermächtigungsgesetz zum Abschlusse des serbischen Handelsvertrages Front machten, bot Dr. Ebenhoch seine Demission an, die jedoch vom Kaiser nicht angenommen wurde. Am 15. November 1908 trat Dr. Ebenhoch vom Amt des Ackerbauministers zurück. Nach den Wahlen des Jahres 1907 gelang es ihm endlich, die Verschmelzung der konservativ-klerikalen mit der christlichsozialen Partei herbeizuführen. Als man nach dem Tode Dr. Lugers die Kämpfe innerhalb der geeinigten Partei losbrach und zu Spaltungen führten, begann sich Dr. Ebenhoch allmählich von der Führung der Partei zurückzuziehen. Als er infolge seiner Kränklichkeit die Aufregungen des parlamentarischen Lebens nicht mehr ertrug, legte er sein Mandat nieder. Dr. Ebenhoch war stets einer der besten Köpfe der christlichsozialen Partei, einer der wenigen, die auch bei den anderen Parteien stets wohlgefallen waren. Sein vornehmer, jedem Demagogentum abholdes Wesen hatte ihm eine angesehenere Stellung im Abgeordnetenhaus gesichert. Auch in der letzten Zeit seiner öffentlichen Wirksamkeit noch besaß er trotz des Zusammenbruches der Wiener Christlichsozialen eine einflussreiche Stellung im Parlament. Seine Position wurde jedoch in der letzten Zeit untergraben und geradezu unmöglich gemacht, weil er sich in allen seinen Aktionen durch die Hezereien der abgetakelten Wiener Christlichsozialen behindert sah.

**Finanzieller Klerikalismus.** Der strenge Konfessionalismus, der unbedingter Weise die konfessionelle Absonderung auch auf Gebiete rein bürgerlichen Lebens überträgt, hat sich da und dort im Bereich der römischen Kirche auch schon finanzieller Betätigung zugewendet. Als neuestes auf diesem Gebiet wird aus Ungarn die bevorstehende Gründung einer katholischen Bank gemeldet. Sind die Nachrichten, die durch die ultramontane Presse gehen, richtig, so handelt es sich um eine klerikale Parteisache, die schon wegen der Größe der ihr zur Verfügung stehenden Mittel recht beachtenswert ist. Das Gründungskapital dieser klerikalen Bank, Hungaria genannt, wird mit 5 Millionen Kronen angegeben, doch soll es bis 25 Millionen steigen. Gründer sind Bischöfe

und katholische Adelige, letztere auch außerhalb Ungarns, wie denn Graf Geza Leopold Zichy namens einer französischen Gruppe den Beitritt zur Bank erklärte. Bei der Höhe des Gründungskapitales bedeutet die klerikale Bank eine ernsthafte Konkurrenz für die schon bestehenden, nicht konfessionell aufgebauten Finanzinstitute. Diese Gefahr ist um so größer, als das Tätigkeitsgebiet der Hungaria ein sehr weites werden soll. Einmal soll sie die Parzellierung der kirchlichen Güter und deren Verpachtung besorgen, also diese Banktätigkeit dem Einfluß der staatlichen Parzellierungsorganisation entziehen. Man könnte das noch als berechtigt ansehen, wenn die römische Kirche allen finanziellen Nutzen von dieser Parzellierung ihrer Güter hätte. Sehr bedenklich ist aber, daß die Gründer der Hungaria die Zwecke des Institutes auf alle Zweige des Bankgeschäftes ausdehnen. Damit ist ein finanzieller Mittelpunkt klerikaler Agitation geschaffen. Man kann sich leicht denken, daß einer klerikalen Bank mit bischöflichen Gründern alles zuströmt, was von klerikalen Vereinen, wie von einzelnen Ultramontanen an Geldgeschäften gemacht wird. Viele Leute, die im öffentlichen Leben den Kredit dieser Bank brauchen, werden, auch wenn sie bisher nicht ultramontan gesinnt waren, wider ihren Willen in Abhängigkeit vom finanziellen Ultramontanismus und damit überhaupt vom Ultramontanismus geraten. Die Pfarrer werden schon sorgen, daß ihre Getreuen ihre Geschäfte in Zukunft mit dieser Bank machen und diese wird zweifellos mit den Pfarrern als Lokalagenten und einem weitverzweigten Netz von Filialen arbeiten. Legt vollends die ungarische Kirche unter Führung der bischöflichen Bank-Gründer kirchliche Stiftungsgelder, die sie ja genug hat, in dieser Bank an, so kann diese in kurzer Zeit ein mächtiges Werkzeug klerikaler Propaganda werden. Man versteht, weshalb der ungarische Finanzminister sofort erklärt hat, diese Bank habe auf Unterstützung durch die Regierung nicht zu rechnen und der Staat werde ihr gegenüber kein Entgegenkommen zeigen. Offenbar sieht der Minister die große Gefährlichkeit eines solchen klerikalen Finanzinstitutes ein. Abzuwarten bleibt immerhin, ob nicht einmal auch diese klerikale Bank ein so unruhiges Ende nimmt, wie es in den letzten Jahren schon andere klerikale Finanzinstitute gefunden haben, die mit der Maske der Frömmigkeit vielen arglosen Gläubigen die Gelder auf Nimmerwiedersehen abgenommen haben.

**Geldgeschäfte bei tschechischen Banken.** Unser Aufsatz in der vorletzten Folge findet allseits Beachtung. Unsere allgemeinen Ausführungen haben verschiedene Beteiligte aufgerüttelt, die nun begreiflicherweise ihre Handlungen beschönigen möchten. Uns interessiert in der Angelegenheit nur mehr das „Eingefendete“ in der angeblich christlich-deutschen Ybbsal-Zeitung. Dies ist nichts weiter als eine ungeschminkte Reklamenotiz für die Zivnostenska banka. Wie der nicht der christlichsozialen Partei angehörende Einsender meldet, konnte die an ihrer Existenz bedrohte deutsche Familie weder bei der Sparkasse noch bei den Wiener Banken Geld aufreiben. Und da war die Zivnostenska Rettungsgengel! Der Redaktion der Ybbsal-Zeitung wie dem Einsender ist gewiß bekannt, welcher Art diese Kreditgewährung ist. Popularitätshascherei in deutschen Kreisen, die, bewältigt von dem großmütigen Entgegenkommen, der Bank weitere Kunden zuführen sollen. Auch deutsche Bauern erhalten leicht tschechisches Geld, um dann desto eher ihren Besitz ganz in slavische

Hände übergehen zu sehen. Ist der Ybbsal-Zeitung nicht bekannt, daß die tschechischen Institute eigene Fonds für Grunderwerbungen in deutschem Gebiete unterhalten, daß der tschechische Adel mit seinen Mitteln hinter ihnen steht? Eine Zeitung, die sich als christlich-deutsch beim Publikum einführt, steht es sonderbar zu Gesichte aus reinem Parteihader Propagandadienste für tschechische Institute zu leisten.

### Derthliches.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 4. Feber findet um 9 Uhr vormittags im Rathausaale der evangelische Gottesdienst statt.

\* **Trauung.** Sonntag, den 28. Jänner fand in der Pfarrkirche von Zell a. d. Ybbs die Trauung des Fräuleins Louise Moyses mit Herrn Med. Dr. Otto Mayerhofer statt. Die Beliebtheit der reizenden Braut wurde am besten durch den geradezu riesigen Andrang von Zuschauern bezeugt, welche die Kirche in wirklich lebensgefährlichem Gedränge erfüllten. Da Herr Dr. Mayerhofer seinen Sitz unter allen Umständen in Zell a. d. Ybbs aufzuschlagen gedenkt, bleibt der hiesigen Gesellschaft ein allbeliebtes Glied erhalten. Heil und Segen dem jungen Paare.

\* **Silberne Hochzeit.** Mittwoch, den 31. Jänner feierte der hiesige Gemeinderat und Schmiedemeister Herr Michael Pokerschnigg mit seiner Frau Josefine die silberne Hochzeit. Das Jupelpaar wurde durch eine große Anzahl überaus herzlich Glückwünsche und Geschenke erfreut. Auch wir schließen uns den zahlreichen Freunden der Feiernden an mit unseren aufrichtigen Heil- und Segenswünschen, damit sich all das erfülle, was in so großen Augenblicken die Seele bewegt.

\* **Verlobungen.** Der heurige Fasching ist so reich wie selten einer an Verlobungen. Unseres Wissens brachte er nicht weniger als 7 Verlobungen: Herr Ignaz Inführ mit Frä. Ella Krietz aus Hallstatt, Herr Professor Koch mit Frä. Mizzi Wagner, Herr Freunthaler mit Frä. Mizzi Hoppe, Herr Josef Melzer mit Frau Marie Gugg aus Mondsee, Herr Rudolf Rziha mit Frä. Julie Rosenthaler, Herr Ludwig Minglass mit Frä. Mila Barkenstein, Herr Waldemar Panckrah mit Frä. Rosa Sengseis. Wir können nicht anders, als den löblichen Eifer der sieben Paare auf das freudigste zu begrüßen und ihnen insgesamt unsere Glückwünsche aussprechen.

\* **Firmanachricht.** Herr Karl Smrčka, Fabrikant in Schütt, hat die seit mehr als 30 Jahren bestehende Holzstoffabrik Schütt seinem Sohne, dem Herrn Ing. Leo Smrčka, übergeben, der sie in unveränderter Weise weiterführen wird.

\* **Dr. Werners Kuranstalt.** Infolge mehrfacher Anfragen wird mitgeteilt, daß die hiesige Heilanstalt wie jährlich von Ende März bis Oktober geöffnet ist und außerhalb dieser Zeit keine spezialärztlichen Konsultationen stattfinden.

\* **Hauptversammlung.** Der Verein zur Hebung der Sommerfrische für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung hält am Montag, den 5. Feber um 7 Uhr abends im Hotel Inführ seine 17. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Nicht bloß jenen Mitgliedern, die Sommerwohnungen zu vermieten haben, wird der Besuch zu empfehlen sein, sondern allen jenen, die ein Interesse im all-

gemeinen für diesen so gemeinnützig wirkenden Verein haben.

\* **Schugvereins-Strandfest.** Für dieses Fest, das, wie wir wiederholen, Faschingdienstag, den 20. d. M. im Saale „zum Löwen“ stattfindet, gibt sich das lebhafteste Interesse kund. Nachdem das Eisfest vorüber ist, wird auch schon eifrig an den Vorbereitungen gearbeitet. Anmeldungen von Gruppen sowie Anfragen betreffend Trachten usw. wollen an Frau Thurnwald, Villa Hirschlehner, oder an die Herren Sergius Pauser, Oberer Stadtplatz, und Karl Tomaschek, Oberer Stadtplatz, gerichtet werden.

\* **Skiwettkampf auf dem Schnabelberge.** Bei günstigen Schneeverhältnissen veranstaltet die Wintersportabteilung der hiesigen Alpenvereinssektion am Sonntag, den 11. Februar 1912 ein Skiabfahrtslaufen auf dem Schnabelberge, das mit schönen Preisen ausgestattet ist. Näheres in der nächsten Nummer dieses Blattes.

\* **Feuerwehrball.** Samstag, den 3. Februar 1912 findet in den Saalokalkitäten des Herrn Josef Nagel der Ball der freiwilligen Feuerwehr statt. Eintrittspreis für die Person K 1.—, für Feuerwehrmänner in Uniform K 60.—. Der Kartenvorverkauf findet in der Papierhandlung der Frau Josefine Helmhart statt.

\* **Kleintierzuchtverein für Waidhofen an der Ybbs und Umgebung.** Am Sonntag, den 4. Februar um 5 Uhr abends findet in Herrn Johann Mizers Gasthaus, Oberer Stadtplatz, 1. Stock, die Monatsversammlung des Vereines statt. Freunde der Kleintierzucht und Gäste herzlich willkommen.

\* **Hauptversammlung.** Donnerstag, den 26. Jänner fand im Hotel Hierhammer die dritte ordentliche Generalversammlung des Vereines der Haus- und Grundbesitzer unter reger Teilnahme statt. Aus dem eingehenden Rechenschaftsberichte, den der Obmann Herr Stadtbaumeister Desejove erstattete, geht hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre die Haftpflichtversicherung durchgeführt, bei Wohnungstreitigkeiten, Ründigungen, Steuerangelegenheiten, über Inseratbekanntnisse usw. und über Wohnungen zahlreiche Auskünfte erteilt hat. Im Herbst sprachen der Obmann und Schriftführer beim Herrn Bürgermeister vor und erhielten dieselben in lebenswürdiger Weise sehr instruktive Auskunft bezüglich der geplanten Wasserzinsenerhöhung. Am Reichsverbandstage, an dem der Obmann teilnahm, wurden neuerlich Schritte eingeleitet, um bei der Regierung das Gesetz betreffend der Gebäudesteuerherabsetzung zu urgieren. Leider erfolglos, denn am 15. Jänner erklärte der Herr Sektionschef Barek im Steuerauschuß, daß die Regierung dormalen nicht in der Lage sei, an die Herabsetzung der Gebäudesteuer zu denken. Dies wird nun ein energisches Vorgehen der Hausbesitzvereine zur Folge haben. Der Obmann beachtete noch, daß im abgelaufenen Jahre Waidhofen um 2 Häuser mit je einer Wohnung zugenommen, somit jetzt 568 Häuser mit 1296 Wohnungen hat. Die Mitgliederzahl betrug 1911 88 mit 124 Häusern, 1912 weist bereits einen Zuwachs von 6 Mitgliedern somit 94 Mitglieder mit 130 Häuser auf. Durch den Tod verlor der Verein einen warmen Förderer, den Herrn Abgeordneten Schmid, und ein Mitglied Frau Anna Ebersmüller. Der Obmann schloß seinen Bericht unter allgemeinem Beifall mit dem Danke an die Ausschufmitglieder für ihre Mitarbeit und mit dem Wunsche, daß weiters zahlreiche Beitritte angemeldet werden mögen. Herrn Zahlmeister Franz

## Tagendloses Gestein.

Eine Gewerkenovelle aus Steiermark von Arthur Achleitner.

(13. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Jetzt fand Schröder die Sprache wieder; überstürzend in herausgestoßenen Worten gestand er, was seine Seele erfüllte und peinigte, rückhaltlos klagte er sich an der Schuld, ohne Erbarmen, ohne Milderung nannte er sich einen gewissenlosen, verblendeten Egoisten, der um eines Nervenkitzels willen schnödes Spiel trieb, des kostbaren Schazes, der Gattin nicht achtete, die Frau mißhandelte, blind und albern einem Geschöpf nachließ, das . . .

„Nicht so, Bruno!“ unterbrach Ida die wilde Anklage.

„Laß mich reden, Geliebte! Es muß heraus, oder all der Jammer drückt mir das Herz ab! Hab ich dich verkauft in deinem zarten, keuschen Wesen, so will ich in dieser Stunde meiner nicht schonen, dich lesen lassen in der gepeinigten, reuerfüllten Mannesseele! Ein frevelnd Spiel hab ich getrieben, ein Schwächling war ich und brutal dazu! O wärest doch du in deiner grenzenlosen Güte weniger rücksichtslos gewesen . . .“

„Aber, Bruno!“

„Ja, immer warst du ein Engel an Sanftmut und Güte! Ein Geschenk des Himmels war mir gegeben in meiner Frau, und ich verstand es nicht, den Wert zu würdigen! Was mich zur Verzweiflung bringt, ist jetzt die Erkenntnis, daß es keine Verzeihung geben, das verlorene Vertrauen nicht wieder errungen werden kann! Mich erfährt die Verzweiflung bei dem Gedanken, daß du gerächt, aber für mich verloren bist . . .“

„Warum verloren?“

Bruno erhob sich und suchte im Blick der Gattin zu lesen, hoffend, befürchtend zugleich.

Ida fragte: „Verloren soll ich für dich sein? Muß ich denn sterben?“

„Nein, Geliebte! Ärztliche Kunst hat dich gerettet, du wirst genesen . . . Aber verloren wirst du mir sein, dir steht die Rache zu, die Wiedervergeltung! Es ist dein heilig Recht, das Schrecklichste zu tun, dich von mir zu trennen, und das überleb ich nicht!“

„Bruno!“

„Und mir geschieht recht, verwickelt das Lebensglück durch bodenlosen Leichtsin, verloren das Vertrauen. Es gibt keine Verzeihung . . .“

„Hilf mir auf!“

Bestürzt, vorsichtig half Bruno, das arme Geschöpf höher zu heben. „Am Himmelswillen, was ist dir?“

„Das Sprechen fällt mir schwer, ich liege schlecht! So, jetzt ist es besser! Bruno, ist es wahr, daß du mich noch liebst?“

Schröder beugte sich über die kleine Dulderin und küßte sie wortlos. Und Tränen perlten aus seinen Augen, tropften auf Idas bleiche, eingefallene Wangen.

„Bruno! Ich — verzeihe dir!“

Ein Jubelruf aus tiefbewegter Mannesbrust; Schröder schluchzte wie ein Kind am Herzen der Märtyrerin. „Großer Gott, ein Wunder!“

Und Ida weinte mit dem erschütterten Gatten.

Dann ein Schweigen im kirchenstillen Gemach. Wange an Wange geschmiegt, flossen die Tränen der Gatten ineinander.

Leise richtete sich Bruno auf, küßte Ida, und blickte sie forschend an.

„Was ist dir?“

„Ich möchte in deiner Seele lesen, ob du mir wieder vertrauen kannst, nachdem du gütiger Engel verziehen hast?“

Ein Schatten huschte über das blasse Madonnen-gesichtchen. Es kostete dem armen Geschöpf große Anstrengung, zu sagen: „Ob ich dich wieder so lieben kann wie früher, so vertrauend als damals, da ich dir am Altar

den Treuschwur leistete, das weiß ich nicht, es liegt auch nicht in meiner Macht! Aber treu will ich zu dir stehen auch fernerhin in Leid und Freud, eine opferwillige Gefährtin will ich bleiben, Mitleid haben und Nachsicht üben! Ob das Vertrauen wieder kommt, das steht bei Gott! Genügt dir dieses Gelöbniß!“

Schröder küßte in aufquellender Dankbarkeit die zuckenden, bleichen Lippen. Dann aber bat er, es möge sich Ida beruhigen und still verhalten.

Diskret klopfte die Krankenschwester, welche den Dienst wieder aufnehmen wollte.

„Hab Dank, du Engel auf Erden! Ich will dir's lohnen, so lang ich lebe!“

Und Ida nickte lächelnd.

Um die Zeit war es, daß die ersten Touristen in Schladming erschienen, um einzudringen in die Wunderwelt der einsamen Tauern, oder hinaufzusteigen zum König Dachstein.

Schröder war völlig hergestellt und wohnte nun in Basolds Gasthof; die Villa oben stand leer, die Dienerschaft war vom Verweser Burg entlassen worden. Frau Schröder weilte noch im Krankenhaus.

Noch am Tage der Ueberfiedlung in den Gasthof fand sich der Verweser Burg bei Schröder ein, um zunächst zur Wiedergenesung zu gratulieren, dann aber Rechenschaft abzulegen für die Verwaltung der Kohlen-gruben. Während Schröders Krankheit habe der Verweser den Betrieb des Bromriser Gewerks, weil ganz unrentabel, eingestellt, das Silberbergwerk aufgelassen.

Bruno nickte wehmütig und schwieg.

Burg berichtete weiter, tiefseufzt und dumpfen Tones: „Wie Herr Schröder sich erinnern werden, habe ich vor dem Ankauf der Kohlengruben gewarnt. Wie sehr ich mit dieser sachmännischen Warnung recht hatte, bewies das seitherige Betriebsergebnis, der Mißerfolg . . .“

„Nicht möglich!“ rief Schröder erschreckt.

Jaz wurde für sein musterträgliches Kassagebahnen der Dank ausgesprochen. Als Jahresbeitrag wurden K 3— für Mitglieder mit weniger wie 3 Häusern festgesetzt. Zu Revisoren wurden durch Jurof Herr Hirschmann und Herr Pokerschnigg wiedergewählt. Sodann entspann sich eine lebhaft Debatte über die geplante Erhöhung der Wasserzinsen, an der sich die Herren Brandtner, v. Henneberg, Franz Jaz, Leutner und Schönhaacker beteiligten. Es wurde einstimmig beschlossen, an den Gemeinderat heranzutreten, er möge die den Hausbesitz am wenigsten belastende Bemessungsart für die Erhöhung des Wasserzinses wählen. Herr Franz Jaz sprach dem Obmanne Herrn Karl Desjove für seine mühevollen Arbeit den Dank aus.

\* **Personalnachricht.** Herr Max Preßler, k. k. Geometer, wurde zum k. k. Obergemeister ernannt.

\* **Deutschtöhmischer Gesellschaftsabend.** Der Verlauf des von den zurzeit in Waidhofen weilenden Deutschtöhmern veranstalteten Gesellschaftsabendes übertraf die Erwartungen glänzend. Obwohl ohne alle Vorbereitungen gegeben, waren doch all die Erschienenen hochbefriedigt von dem Verlaufe des Abendes und es wurde der Wunsch rege, recht bald wieder auf so gemüthliche, ungewundene Weise zusammenzukommen. Aller Voraussicht nach wird dies Anfangs März der Fall sein.

\* **Elektrizitätswerk.** Vergangenen Dienstag trat im Ybbsflusse kurz vor 6 Uhr morgens plötzlich eine derart heftige Topfeisbildung ein, daß in wenigen Minuten Grob- und Feinrechen der Wasserkraftanlage vollkommen verlegt waren, was selbstredend ein Stehenbleiben der Turbinen herbeiführen mußte. Die sofortige Inbetriebsetzung des jederzeit bereiten Dieselmotors machte die Aufnahme der Stromlieferung wieder möglich, sodaß die Unterbrechung nur wenige Minuten dauerte. Hier trat so recht der eminente Vorteil dieser Maschine zutage, welche stets in wenigen Minuten in Vollbetrieb gesetzt werden kann. Wären wir nur auf die Wasserkraftanlage allein angewiesen, so wäre eine Stromlieferung durch mehrere Stunden unmöglich gewesen.

\* **Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr.** Am Samstag, den 27. Jänner d. J. fand im Gasthose des F. Stumfohl die Jahreshauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt, welcher auch Herr Bürgermeister Dr. J. K. Steindl anwohnte. Der Hauptmann, Herr Leopold Wagner, eröffnete die Versammlung, begrüßte alle Anwesenden auf das Herzlichste, insbesondere den Herrn Bürgermeister, der zum erstenmale einer Hauptversammlung der Feuerwehr anwohnte. Nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung erstattete der Hauptmann den Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen ist, daß unsere Wehr aus 188 ausübenden und 340 unterstützenden Mitgliedern besteht. Die Feuerwehr wurde im abgelaufenen Jahre dreimal alarmiert und zwar am 23. Juni zu einem Dachbrande am Hause Nr. 30, Unterer Stadtplatz (D. Kerpen); am 7. Juli zu einem Dachbrande am Hause Nr. 6, Stock im Eisen (C. G. Maches Erben). Beide Brände wurden durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr im Entstehen gelöscht. Am 16. Juli zum Brande der Scheuer des C. Blaimsche in nächster der Schießstätte; bei diesem Brande war bis zur vollständigen Abdämpfung der Heuvorräte unsere Wehr ununterbrochen durch 48 Stunden im Dienste. Die elektrische Motorspritze empfing bei diesem Brande ihre Feuertaupe und hat die

in sie gesetzte Leistungsfähigkeit vollkommen gerechtfertigt. Der Hauptmann schließt seinen Bericht mit Dankesworten für die materielle Unterstützung, welche der Wehr von Seite der Gemeindevertretung, der Sparkassadirektion, der verehrlichen unterstützenden Mitglieder und anlässlich des 21. n.ö. Feuerwehrtages durch die Sammlung des verehrlichen Damenkomitees zugekommen ist. Die Kassaberichte über die Vereins-, Vergnügungs- und Sterbekassa werden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und den Rechnungslegern der Dank und die Entlastung ausgesprochen. Die hierauf vorgenommene Wahl der Rottenführer in den einzelnen Abteilungen ergab folgendes Resultat: Zu Rottenführern der Steigerabteilung: Ludwig Minglaff, Schausberger Franz und Wurm Engelbert; zu Rottenführern der Spritzenabteilung: Döberl Johann und Ebner Anton; zum Rottenführer der elektrischen Abteilung: Krieh Emil; zu Rottenführern der Schlauch- und Hydrantenabteilung: Dobrowsky Johann, Hofmann Eduard und Kunz Karl. In der Sanitätsabteilung wurde zufolge eines Antrages derselben die Stelle eines Löschmeisters geschaffen und Franz Schmidt zum Löschmeister, Gerhard Franz zum Rottenführer dieser Abteilung gewählt. Herr Bürgermeister Dr. J. K. Steindl ergreift hierauf das Wort und dankt dem Hauptmanne, sowie allen Chargen und der Mannschaft für ihr müherreiches und selbstloses Wirken im Interesse der Stadt, sowie zum Nutzen der Allgemeinheit. Nach der erfolgten Angelobung und Einzahlung zur n.ö. Landes-Feuerwehr-Unterstützungskasse beantragt der Hauptmann namens des Feuerwehr-Ausschusses dem ehemaligen, verdienstvollen Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Dr. Theodor Freiherrn v. Plenker, in Anbetracht des der Feuerwehr stets entgegengebrachten Wohlwollens und Förderung zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen. Dieser Antrag wird mit Beifall einstimmig angenommen. Es gelangt sodann folgendes Schreiben des Niederösterreichischen Landes-Feuerwehr-Verbandes zur Verlesung: „An das geehrte Kommando der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen an der Ybbs! Der Ausschuss des n.ö. Landes-Feuerwehr-Verbandes beehrt sich hiermit, dem geehrten Kommando der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen an der Ybbs, sowie den Herren Mitgliedern der Festausschüsse für die umsichtigen Vorbereitungen zum n.ö.

Landes-Feuerwehrtage und die klaglose Durchführung des Festes den wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Das schöne Gelingen des Feuerwehrtages in allen seinen Teilen ist Ihren wackeren Bemühungen zu verdanken. — Die Anteilnahme der ganzen Bewohnererschaft der Stadt hat uns gezeigt, daß die Feuerwehr Waidhofen das Vertrauen und das Ansehen der Bevölkerung genießt und sich deren kräftiger Unterstützung erfreut, was ebender tüchtigen Führung der Feuerwehr zuzuschreiben ist. Die Teilnehmer am n.ö. Landes-Feuerwehrtage haben den besten Eindruck sowohl von der Stadt und ihren Bewohnern, als von der tüchtigen Feuerwehr mit in die Heimat genommen und werden sich gerne der schönen Stunden, die sie in Waidhofen zugebracht haben, erinnern. Mit kameradschaftlichem Gruße! Der Ausschuss des n.ö. Landes-Feuerwehr-Verbandes, der Obmann: R. Schneck m. p.“ Die Verlesung dieses Schreibens wird mit lebhaftem Beifalle der Versammelten aufgenommen. Nach Erledigung mehrerer Anfragen und Anträge dankt der Hauptmann dem Herrn Bürgermeister für sein Erscheinen, spricht den Feuerwehrmännern für ihre getreue Pflichterfüllung den Dank aus und schließt mit einem kräftigen „Gut Heil!“ die Versammlung.

\* **Spende.** Das Komitee des Rutscher- und Hausdienerballes hat von dem Reinertragnis des Balles dem Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeits-Vereines K 15— zugeführt, wofür obgenannter Verein an dieser Stelle recht herzlichen Dank sagt.

\* **Herr Karl Pich †.** Am 28. v. M. starb Herr Karl Pich, Telegraphenbeamter i. P. und Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes, im 84. Lebensjahre. Mit ihm ist ein alter schlichter Bürger, ein treu deutscher Mann, der an seiner Familie mit großer Liebe hing und derselben ein überaus zärtlicher Gatte und Vater war, aus dem Leben geschieden. Herr Karl Pich wurde im Jahre 1828 zu Wien geboren und erlernte das Müllergewerbe. Im Jahre 1848 wurde Herr Pich assentiert und zum Sappeurkorps eingereiht. Nach seiner tadellos verbrachten Militärdienstzeit kam er in den Staatsdienst und wurde als Telegraphenbeamter dem Postamte Ung.-Wieselburg zugeteilt. Im Jahre 1866, in der so bewegten stürmischen Kriegszeit, in welcher Zeit Herr Pich schon verheiratet und Vater zweier Knaben war, wurde er zur Dienstleistung bei der operierenden Armee aufgefördert. So kam es, daß er die Schlacht bei Königgrätz mitmachte. Hier wurde er nebst 5 Kameraden gefangen genommen und in einer Mühle verwahrt gehalten. Dank seiner Kenntnisse im Müllergewerbe, gelang es ihm, aus der Mühle zu fliehen und konnte seine Kameraden befreien, welche mit ihm unter den denkbarst schwierigsten Verhältnissen sich flüchteten. Dabei wurde sie entdeckt und der Wachtposten sandte ihnen mehrere Kugeln nach. Als letzter seiner Kameraden war Pich der größten Gefahr ausgesetzt. Daß er mit dem Leben davon kam, war dem Umstand zu verdanken, daß er seinen Koffer auf dem Rücken trug. Die Schüsse des Wachtpostens durchlöcherten zweimal den Koffer, ohne ihm selbst zu schaden. Im Jahre 1867, als er bereits wieder im Staatsdienste stand, wurde ihm in Anbetracht seiner vorzüglichen treuen Dienstleistung und

## Sie sparen an Bohnenkaffee

durch eine kleine Zugabe von „franz.“ — Dieser Vorteil ist darin begründet, daß der „achte :franz.“ dem Bohnenkaffee geschmacke von allen hier aufliegenden Zusätzen am nächsten kommt. —

Deshalb die Möglichkeit, durch Verwendung von „acht :franz.“ auch mit einer kleineren Dosis von Bohnenkaffee das billigere Auslangen zu finden, ein Vorzug, den praktische Hausfrauen schon längst zu schätzen wissen; weitere Kreise sind dringend eingeladen, recht bald durch eine Koch- und Kostprobe ehestens sich diese Ueberzeugung ebenfalls zu verschaffen.

„Leider behielt der alte Prophet, jener Oberbergrichter Jerch, recht, der in einer Urkunde des Jahres 1747 ausgesprochen hat: „es bleibt annoch länger wahr, daß die Schladminger Gebirg nur von denen sollten bebaut werden, die entweder das Glück haben, die hierin verborgen sein sollenden Schätze zu erlangen, oder einen solchen Beutel Geld besitzen, der an Gewicht und Größe den Schladminger Bergen den Vorzug streitig machen kann! Ich habe die Mächtigkeit der Ramsauer Flöze bezweifelt, und leider mich nicht geirrt.“

„Aber das Gutachten eines Fachmannes von Rang, die Untersuchung sprach doch aus, daß der Betrieb vollen Erfolg haben müsse!“

„Der Fachmann von Rang hat sich geirrt, vermutlich die Untersuchung nicht genügend ausgedehnt; er konnte ja nicht wissen, welche Mächtigkeit die Flöze in der Tiefe haben werden. Jetzt steht die wahre Mächtigkeit der Flöze im Durchschnitt von nur 50 Zentimeter fest! Die Qualität der gefördertten Kohle ist sehr minder, hält keinen Vergleich mit der Wolfsegger Kohle aus. Der schlechten Qualität stehen die zu hohen Gesteungskosten gegenüber. Ich habe bis vor drei Wochen weiterarbeiten lassen, weil Bestellungen auf unsre Kohlen eingelassen waren, weil ich immer noch hoffte, daß die geographisch günstige Lage der Pichl-Ramsauer Gruben uns einen Vorteil gewähre, der den weiteren Aufschluß rechtfertigen könnte. Die Bestellungen blieben aber sehr bald aus und zwar aus dem Grunde, weil die Wolfsegger-Trauntaler Gruben bessere Kohle zu billigerem Preise liefern trotz der geographisch ungünstigen Lage. Somit konnte ich auf einen Bestand unserer Gruben nicht mehr rechnen, nicht verantworten, daß Ihr gutes Geld in ein wertloses Gewerk gesteckt werde. Ich habe den Betrieb vor drei Wochen eingestellt, die Knappen entlassen. Die Luftbahn steht still, die Maschinen ruhen; die Pferde habe ich verkauft. Ich bitte die Bücher einzusehen, Decharge zu erteilen, und mich zu entlassen. Meine Tätigkeit hat ein Ende!“

Nach diesen Ausführungen legte der Verweser, noch bleicher denn sonst, mehrere Geschäftsbücher vor, sowie einen Bogen, welcher die Bilanz enthielt.

Mit einem Blick gewahrte Schröder zu seinem Schrecken eine gewaltige Saldosumme; die Gruben haben mit einem riesigen Defizit gearbeitet. Dem Gewerken trat der Angstschweiß auf die Stirne.

„Ein Mißerfolg, den niemand mehr bedauert als ich! Herr Schröder wollen aber überzeugt sein, daß ich auf den Heller genau gebucht, meine Pflicht auf das gewissenhafteste getan habe. Ich trage bei Gott keine Schuld an diesem traurigen Ende! Aus Schladmings Gebirgen ist der Bergseggen längst gewichen, davon bin ich jetzt gründlichst überzeugt! Ich scheid mit reinem Gewissen und bitte um meine Entlassung!“

Hilflos starrte Bruno auf das Unglück verkündende Blatt.

„Selbstverständlich stehe ich zur Verfügung, bis Herr Schröder oder ein Fachmann die Bücher geprüft, die letzten Geschäfte, die Hinauszahlung erledigt haben werden. Das wird immerhin einige Zeit beanspruchen. Ich möchte mit Rücksicht hierauf lediglich bitten, mir einige Tage Urlaub zu gewähren, damit ich meine in Wien befindliche Frau besuchen kann.“

Schröder fühlte, wie ihm das Blut in die Wangen schoß; den Blick unsicher zur Seite gerichtet, fragte er: „Wie geht es Ihrer Frau?“

„Danke! An der gänzlichen Wiederherstellung ist nicht zu zweifeln!“

„War denn Ihre Frau krank?“

„Sie erlitt an jenem unglücklichen Festabend schwere Verletzungen, wurde von der Feuerwehr gerettet und in das Krankenhaus gebracht. Nach Eintritt bedeutender Besserung folgte auf Wunsch der Patientin die Verbringung nach Wien zu ihren Verwandten. Schladming ist meiner Frau verleidet!“

„Ich danke Ihnen für all Ihre Aufopferung! Der Urlaub ist selbstverständlich gewährt. Ich hoffe die Bücher

bis zu Ihrer Rückkehr geprüft zu haben, sodaß der endgültige Abschluß erfolgen kann.“

Burg verneigte sich und ging. Seufzend blickte Bruno auf den Bilanzauszug. Mit eigenen Mitteln kann Schröder den Fehlbetrag nicht mehr decken; soll ein ehrenhafter Abschluß und Abzug von Schladming erfolgen, so müßte das Privatvermögen Idas in Anspruch genommen werden. Die arme Gattin um Geld angehen zur Deckung eines gewaltigen Defizits, ein bitter schmerzender Gedanke! Und warum all das?! Bruno erschauerte in Neue . . .

Ein Kanossagang war der zweite Besuch bei Ida. Schmerz bewegt gestand Schröder der Gattin den Zusammenbruch seiner Existenz und der Gewerke ein. Alles verloren um einer Laune, eines sündhaften Verlangens nach Helene Burg willen . . .

Ida las im Auge Brunos. Die heldenmütige Frau gab die Zustimmung zur Flüssigmachung ihres Privatvermögens. Die Ehre des Ehepaares müsse gerettet werden und wenn der letzte Groschen geopfert werden sollte.

Schröder wagte es nicht, die heroische Gattin zu küssen; groß, erhaben, unerreichbar schien ihm Ida geworden zu sein. Um so kleiner, gedemüthigter er selbst . . .

Einige Wochen später war reguliert, jegliche Schuld getilgt. Leer standen die Gewerke; die Knappen feierten wieder wie schon oft im Leben.

Als Ida transportfähig war, erfolgte der Wegzug von Schladming in aller Stille. Schröders konnten die einstige Bergstadt im Bewußtsein verlassen, niemanden auch nur einen Kreuzer schuldig zu sein. Bruno wußte aber noch etwas; er ist ein Bettler, und klein geworden das Vermögen seiner Frau. Schuld beladen sein Gewissen, bedrückt das Herz. Verzeihung gewährte Ida. Wie aber wird das fernere Leben sich gestalten? Verlorenes Vertrauen bleibt eben doch verloren . . .

(Schluß folgt.)

großen Opfer das silberne Verdienstkreuz verliehen. Als Telegraphenbeamter war er außer in Ung.-Wieselburg in Bruck an der Leitha tätig und kam im November 1874 nach Waidhofen a. d. Ybbs, woselbst er als selbständiger Leiter des Telegraphenamtes bis zu seiner im Jahre 1885 erfolgten Pensionierung als einer der gewissenhaftesten und vom Volke hoch geschätztesten Beamten im Dienst stand. Friede seiner Asche!

**Todesfall.** Sonntag, den 28. Jänner l. J. verstarb in Zell a. d. Ybbs im 40. Lebensjahre nach mehrwöchentlichem Leiden Herr Messerschmiedmeister und Gemeindevorstand Josef Nußbaumer. Der Verstorbene war ein äußerst tüchtiger, dem Fortschritte huldigender Gewerbsmann, welcher seine Erzeugnisse größtenteils im fernem Oriente absetzte und erfreute sich wegen seines urwüchigen Humors und seiner ehelichen Offenheit allgemeiner Sympathien. Die deutsch-nationale Partei, insbesondere die Schutzvereine verlieren in ihm ein überzeugtes, strammes Mitglied. Dem Verstorbenen wird ein getreues Andenken bewahrt bleiben. An der Bahre trauern die schwer geprieste Gattin mit zwei unmündigen Kindern und seine tiefgebeugte alte Mutter. Dienstag, den 30. Jänner fand unter zahlreicher Beteiligung das Leichenbegängnis statt. Dem Verstorbenen gaben das Geleit die gesamte Gemeindevertretung von Zell, die Feuerwehr von Waidhofen und Zell, viele seiner treuen Freunde und Gesinnungsgenossen und viele Leidtragende aus Zell und Umgebung. Möge die große Anteilnahme der Bevölkerung den Hinterbliebenen ein Trost im schweren Leide sein.

**Schießresultate** der Schützenabteilung des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs vom 28. Jänner 1912. 1. Ziesschußbest Herr Gabriel Karl mit 2 Teilern. 2. Ziesschußbest Herr Professor Hans Hold mit 10 Teilern. 1. Kreisbest Herr Professor Hans Hold (1. Gruppe) mit 31 Einheiten. 2. Herr Haselstein Franz (2. Gruppe) mit 51 Einheiten. 3. Kreisbest Herr Kögl Karl (3. Gruppe) mit 59 Einheiten. 4. Kreisbest Herr Vorderdörfler Josef (Scharfschützengruppe) mit 66 Einheiten. 5. Kreisbest Herr Großhauer Ernst (Jungschützengruppe) mit 21 Einheiten. Nächstes Kranz! am 4. Februar 1912 von 1/2 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends. Zutritt für Jedermann. Abgegeben Schüsse: Von der Abteilung 900 und von der Schulscheibe 380, zusammen 1280 Schüsse.

**Ergebnisse des II. Preisrodels am Sonntagberge** am 2. Februar 1912. I. Damen-Einsitzerfahren: 1. Frau Anna Schiecke 5'43", 2. Frau Paula Trinkl, Sonntagberg, 5'52", 3. Frau Relli Reichenpfafer, Waidhofen, 5'41" + 15" Vorgabe = 5'56". 10 starteten. II. Herren-Einsitzerfahren: 1. Herr Wilhelm Schuster, Bruckbach, 4'58", 2. Herr Ernst Mitter, Waidhofen, 4'59", 3. Herr Josef Eiblinger, Rosenau, 5'05", 4. Herr Anton Göllner, Bruckbach, 5'07", 5. Herr Wilhelm Scholz, Bruckbach, 5'11". 26 starteten. III. Zweisitzerfahren: 1. Doppelpreis die Herren Franz Friedemann, Böhlerwerk, 4'41", 2. Doppelpreis die Herren Effenberger-Jwens, Waidhofen, 5'06". 10 starteten.

**Merkwürdige Begegnung.** Gestern gegen 12 Uhr nachts wurde im Durchhaus am Hohen Markt ein schönes Reh angetroffen. Beim Herannahen der Passanten nahm es bedächtig seinen Weg gegen die Polizei und sodann gegen den Oberen Stadtplatz, bis es den Blicken der Nachsehenden entwich.

**„Am roten Kliff“**, so wird sich der Roman betiteln, den wir nach Ablauf des „Tugendlosen Gestein“ bringen werden. Darin führt uns Anny Wohle auf die Insel Sylt und macht uns mit dem Schicksale biederer Friesenleute vertraut. Wir haben in Anny Wohle (siehe unsere Weihnachtsbeilage!) eine große Schilderin von Menschenlust und Menschenleid kennen gelernt, die die tiefinnersten Saiten der menschlichen Seele rührt. Der gleiche Geist weht in dem Roman „Am roten Kliff“, den wir in der nächsten Zeit unseren Lesern bieten werden.

**Ybbist.** (Deutscher Schulverein.) Samstag, den 27. v. M. fand in Herrn Leop. Schrottmüllers Gasthause die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines statt. Wie aus den Berichten der Vereinsleitung ersichtlich ist, beträgt die Anzahl der Mitglieder 45. Laut Kassabericht wurden an die Hauptleitung K 117.26 und außerdem für Kalender, Karten, Marken und andere Artikel K 65.10 abgeführt. Auf schriftliche Anregung der Hauptleitung wurde einstimmig beschlossen, alljährlich einmal eine Schulvereinsfeier zu veranstalten.

**Hollenstein.** Am 30. Jänner verstarb hier Frau Theresia Busenlehner, Hausbesitzerstgattin, im 26. Lebensjahre und hinterläßt dieselbe drei unmündige Kinder. — Am Sonntag, den 28. v. M. fand in Schöllhamers Gasthose die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Die Wahlen der Chargen ergaben bis auf wenige Ausnahmen das gleiche Resultat wie im Vorjahre. — Das landwirtschaftliche Kasino hielt am Sonntag, den 28. v. M. seine Jahresversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Die Vereinsleitung blieb die gleiche wie im Vorjahre. — Nach langen Wochen hat endlich richtiges Winterwetter eingesetzt und haben wir jetzt herrlichen Schlittenweg. Für Ausflügler ist so nach jetzt die richtige Zeit, ihre Pläne zur Ausführung zu bringen und ist die Seeau nächst Hollenstein ein idealer Punkt, der als besondere Anziehungskraft noch eine der interessantesten Hirschfütterungen aufzuweisen hat.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Amstetten.** (Der christlich-soziale Landtagsabgeordnete Schreihöfer unter Kuratel.) Ueben den christlich-sozialen Landtagsabgeordneten und Bürgermeisterstellvertreter Johann Schreihöfer in Amstetten wurde die Kuratel verhängt und der Rechtsanwalt Dr. Warmbrunn in Amstetten zum Kurator bestellt.

**Mauer-Dehling.** (Ernennung.) Der n.-ö. Landesauschuß hat den Oberverwalter der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling, Rudolf Bacher, zum Oberverwalter des Landes-Zentralkinderheimes in Wien und den Oberrechnungsrat und Oberverwalterstellvertreter der Landes-Heilanstalten „Am Steinhof“ in Wien, Karl Romholz, zum Oberverwalter der Kaiser Franz Josef-Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling ernannt.

(Glück im Unglück.) Am Montag, den 29. v. M. ereignete sich hier ein Unglücksfall, welchem leicht ein Menschenleben hätte zum Opfer fallen können. Der beim Wirtschaftsbesitzer Kammerhofer in Kleinberg bedienstete 18-jährige Leopold Wiesinger war am obgenannten Tage in der Nähe von Spiegelsberg mit Schotterföhren beschäftigt. Als er wiederum mit einer Schotterföhre durch den Hohlweg beim sogenannten „Memelauerhölzl“ zur Bezirksstraße fahren wollte, kam der Wagen bei der Krümmung des Hohlweges ins Rutschen, die Pferde erschrocken und machten einen Sprung, so daß der Wagen zur Seite geschleudert wurde. Wiesinger, welcher neben dem Wagen ging und die unruhigen Pferde festzuhalten versuchte, kam ebenfalls zu Fall und so unglücklich zu liegen, daß ihm das Vorder- und Hinterrad über den linken Fuß ging. Mehrere Personen, welche den Unfall bemerkten, eilten dem Verunglückten zu Hilfe und verständigten die nahegelegene Landes-Heilanstalt. Wiesinger, welcher anscheinend schwer verletzt am Boden lag, wurde in das Lazarett der Heilanstalt gebracht, wo ihm auch sogleich ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die nähere Untersuchung ergab, daß Wiesinger nur geringe Kontusionen am linken Fuße erlitten hatte. Wiesinger wurde auch noch am selben Tage in häusliche Pflege gegeben und dürfte in ungefähr 8 Tagen wieder vollkommen hergestellt sein.

(Deutscher Schulverein.) Die hiesige Ortsgruppe hält ihren nächsten Wanderaabend am Dienstag, den 6. Februar im Gasthause des Herrn Karl Sengstbraun in Mauer ab. — Die Gemeinde Hausmenning hat zu Gunsten des Deutschen Schulvereines einen Betrag von 10 K gespendet. Heil der wackeren Gemeinde. Mögen auch die übrigen Gemeinden diesem Beispiele nachfolgen.

Die Mitglieder unserer Schulvereinsortsgruppe werden ersucht, sich an dem am 10. Februar in der Restauration Ruß in Hausmenning stattfindenden Kränzchen des Ulmerfelder Männergesangsvereines recht zahlreich zu beteiligen. Eintritt 2 K. Ballmusik: Militärkapelle aus Linz. (Schließung der Volksschule.) Die hiesige fünfklassige Volksschule mußte wegen Auftretens einer Scharlachepidemie in den Gemeinden Mauer und Dehling gesperrt werden.

**Ulhartberg.** (Viehaustrieb.) Bei dem am 23. v. M. hier stattgefundenen Viehmarkte wurden trotz der großen Beschränkung der Teilnahme infolge der Maul- und Klauenpeuche 200 Stück Vieh aufgetrieben.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Lehrerversammlung.) Donnerstag, den 25. Jänner hielt die Bezirksgruppe St. Peter des Lehrervereines Amstetten in Markt St. Peter eine Versammlung ab, die gut besucht war. Von nah und fern waren die Kollegen herbeigeeilt, um die brennendsten aller Tagesfragen zu besprechen: die Teuerung. Das Militär, die Staats- und in noch höherem Maße die Landesbeamten erstreuen sich warmer Fürsorge der Regierung und aller Vertretungskörper, nur die Lehrerschaft findet keinen Anwalt, teilnahmslos überläßt man dieselbe ihrem Schicksale, den wirtschaftlichen Zusammenbruch noch bespöttelnd. Soweit ist es gekommen, daß das Einkommen der Lehrer in Anbetracht der Teuerung heutzutage weit geringer ist als vor 25 Jahren. 1887 kostete im Dorfe 11 Milch 6 kr., 1 kg Rindfleisch 50 kr., 1 kg Schweinschmalz 60 kr., 1 kg Butter 70 kr., 1 kg Selchfleisch 70 kr., 1 kg Weizenmehl 14 kr., 1 kg Roggenmehl 10 kr., 1 kg Erdäpfel 2 kr., 1 kg Zucker 30 kr. In dem gleichen Dorfe muß man heute diese Lebensmittel so bezahlen wie anderwärts, erhält aber größtenteils eine mindere Qualität als in der Stadt. Die Preissteigerung in Prozent ausgedrückt ergibt: Milch 60 Prozent, Rindfleisch 60 Prozent, Selchfleisch 71 Prozent, Schweinschmalz 83 Prozent, Butter 85 Prozent, Eier 140 Prozent, Mehl 50-60 Prozent, Erdäpfel 150 Prozent, Zucker 66 Prozent. Durchschnittlich hat sich die Lebenshaltung seit 25 Jahren zumindest um 60 Prozent verteuert. Ein Lehrer, der 1887 mit 350 fl. angestellt wurde, sollte der Teuerung entsprechend heute mit 1120 K angestellt werden, bezieht aber nur 1000 K. Im 5. Dienstjahre ist heute ein Lehrer um 720 K schlechter daran als 1887. Erst vom 10. Dienstjahre an gestaltet sich das Verhältnis etwas günstiger, um vom 25. Dienstjahre an sich wieder rapid zu verschlechtern. Vor einem Vierteljahrhundert erreichte der Lehrer mit 32 Dienstjahren seine Höchstbezüge, heute erst im 39. Dienstjahre. Das Gehaltsgefeß von 1910 ist infolge der Teuerung für die Lehrer vom 10. bis 25. Jahre von keiner Wirkung. Die jüngeren und älteren Lehrer sind herunterreguliert worden. Die rechnungsmäßige Differenz ist 120-400 K. Betrachtet man, daß ein Feldmehel, der nur Volksschul-

bildung besitzt, im Staatsdienste bis in die 8. Rangsklasse vorrücken kann, im 25. Dienstjahre 5200 K bezieht, mit 35 Dienstjahren mit den vollen Bezügen in den Ruhestand treten kann; weiter, daß ein Landesbeamter mit gleicher oder minderer Vorbildung als der Lehrer mit 25 Dienstjahren 6300 K bezieht, so wird man es begreiflich finden, daß der Idealismus des Lehrers beim Gefrierpunkte anlangen muß, wenn er erst im 39. Dienstjahre 3700 K, im günstigsten Falle 4100 K erreicht und mit 40 Dienstjahren in den Ruhestand treten kann. So sehr sich die Feder sträubt, es niederzuschreiben, aber es muß gesagt werden. In so mancher Lehrerfamilie ist das Elend himmelschreiend, aber das Volk sieht es nicht, weil der Lehrer aus Rücksicht für seinen Stand die Not verbirgt. Das mittlere Lebensalter der Lehrer ist nach der Sterbestatistik 44.6 Jahre, die mittlere Gesamtdienstzeit 24 Jahre. „Welche Folgen auf die Lebensdauer müßten eintreten, wenn man sämtlichen Lehrern ein auskömmliches Gehalt gäbe, etwa die Gehalte der IX.-VIII. Rangsklasse, mit welchen die Beamten das Auskommen nicht mehr finden.“

**St. Peter i. d. Au.** (Feuerwehrrball.) Ein schmucker Raum, eine melodische Musik, junge, freudestrahlende Gesichter — das war der Eindruck, den man von unserem Feuerwehrrball gewinnen konnte. Wer sollte da gleichgültig bleiben, wenn es gilt, echter, rechter Festschmuck zu gewinnen? Unsere Feuerwehr hat mit ihrem Ballvergnügen wahrhafte Erfolge errungen und Freude geschaffen zum Ergötzen und Vergnügen aller. Heil!

**Markt Seitenstetten.** (Vermäßlung.) In der Stiftskirche findet am Montag, den 12. Februar die Trauung des Herrn Michael Mauerlehner, Gutsbesizers in Viberbach, mit Fräulein Cäcilia Mager, Tochter des Herrn Josef Mager, Gasthof- und Realitätenbesitzer, statt. Das Brautpaar übernimmt den väterlichen Gasthof in Markt Seitenstetten zur eigenen Verwaltung.

(Schießunterricht im Stiftsgymnasium.) Am Benediktiner-Obergymnasium in Seitenstetten fand kürzlich der erste Schießunterricht statt. Zu diesem Behufe hatte sich ein Oberleutnant mit zwei Zugführern und vier Korporalen aus St. Pölten eingefunden. 66 Schüler der 7. und 8. Klasse des Gymnasiums, welche sich zum Schießunterricht gemeldet hatten, wurden vorläufig in die Geschichte und den Bau des Gewehres eingeführt und dann mit den verschiedenen Gewehrgriffen vertraut gemacht.

**Wolfsbach.** Dienstag den 23. v. M. starb in der Blüte des Lebens Fräulein Marie Tempelmanr. Die Verstorbene stand im 20. Lebensjahre. Todesursache war Gehirnschlag. Die trostlosen Eltern fanden allerseits mitfühlende Teilnahme. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag, den 25. Jänner in Wolfsbach statt. — Mittwoch, den 24. Jänner hielt die Schützengesellschaft Wolfsbach und Meilersdorf ihre diesjährige Jägerafel in Hrn. Halbmayrs Gasthaus (Schimmelwirt) ab. Bei derselben, welche einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte, unterhielt sich alles vortrefflich. Die Räumlichkeiten waren in echtem, deutschem Jägerstille geschmückt. Für Unterhaltung sorgten die Besucher selbst durch köstlichen Humor und Gesang. Für den Magen sorgte in bester Weise Herr Halbmayrs vortreffliche Küche und gefüllter Keller. Weidmannsheil! — Sonntag, den 28. Jänner, nachmittags, hielt der Militär-Veteranenverein Wolfsbach und Umgebung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die gewählten Vereinsobmänner wurden einstimmig wiedergewählt.

**Wolfsbach.** (Feuerwehrrball.) Am 28. v. M. hielt unsere Feuerwehr ihren Ball ab, der sich eines sehr guten Besuches und sehr schönen Verlaufes erfreute. Die Ausschmückung des Saales war sehr geschmackvoll ausgeführt und die Veteranenmusikkapelle erfreute durch flotte Weisen. Man huldigte bis in die frühen Morgenstunden dem Tanne und die Veranstalter wie auch die Besucher kamen auf ihre Rechnung.

**St. Michael a. Br.** (Allerhöchste Unterstützung.) Seine k. und k. apostolische Majestät haben der freiwilligen Feuerwehr St. Michael a. Br. eine Unterstützung von 100 Kronen aus Allerhöchsten Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

**Weistrach.** (Besigwechsell.) Herr Ferdinand Kirchmayer kaufte von den Erben des verstorbenen Herrn Georg Hörtlehner das Gasthaus Nr. 5 in der Gemeinde Weistrach samt hiezu gehörigen Grundstücken, Fundus instruktus und freien Fahrnissen mit Ausnahme des Waldes um den Betrag von 50.000 K.

**Krennstetten.** (Todesfall.) Am Sonntag, den 21. Jänner starb in der Gemeinde Mitterhausleiten Frau Marie Steindl, Wirtschaftsbesitzerin, im 63. Lebensjahre.

(Spende.) Die freiwillige Feuerwehr Krennstetten erhielt aus der kaiserlichen Privatschatulle eine Spende von 100 K.

**St. Johann-Engstetten.** Herr Dominikus Kirchberger, bisheriger Besitzer des Stampfauerngutes, hat am 27. Jänner seine Wirtschaft dem Spekulantem Nowotny um 38.000 K verkauft. Der Käufer hat mit dem Ausverkauf der Fahrnisse bereits begonnen. Es ist dies der vierte Biß, der innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren der Zertrümmerung anheimfallen dürfte, eine hohe Ziffer, wenn man erwägt, daß die Gemeinde St. Johann nur 74 Nummern hat.

**Kematen.** (Unglücksfall.) Kürzlich war der Fabrikarbeiter Thomas Ludaska in der Papier-



Küche mit den geringsten Mitteln ausgeführt werden können, aber auch den feinsten Tisch in ihrer Schmackhaftigkeit und Wohlbekömmlichkeit Ehre bereiten.

Ballkalender.

Feuerwehrball. Die freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Samstag, den 3. Februar 1912 einen Feuerwehrball.

Ball-Seide

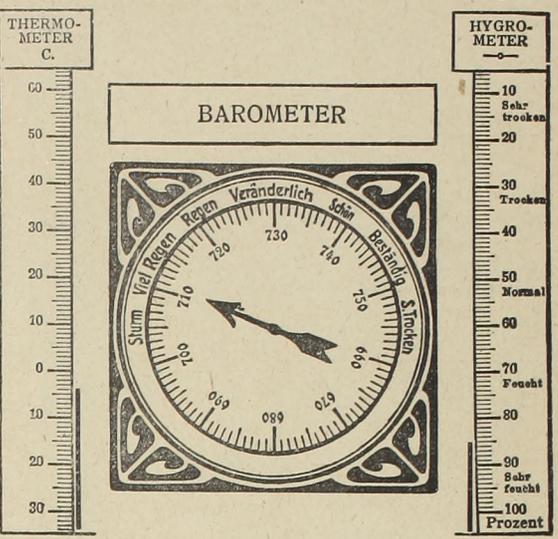
von K 1.15 an per Meter, letzte Neuheiten. Kaufe und schon verpackt ins Haus geliefert.

Warnung!

Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Günstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizengerin.

Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Ybbs.



Ämtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 2. Februar 1912, mitgeteilt von der f. t. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with multiple columns listing financial data: Allgemeine Staatsschuld, West. Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsschuld, Ungar. Staatsschuld, Andere öffentl. Anlehen, Diverse Lose, Transport-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Valuten.

Wer seinen Kundenkreis erweitern will, inseriere im „Boten von der Ybbs!“

Samstag, den 10. Februar findet im Gasthause des Herrn Leop. Affenzeller Weyrerstrasse 27 ein Knödelschmaus statt.

Süßes Wiesenheu zu verkaufen. Adresse in der Verwaltungsstelle d. Bl. unter „Wiesenheu 224“.

Einstöckiges neugebautes Haus für jedes Geschäft geeignet, im Zentrum der Stadt gelegen, preiswert zu verkaufen.

Advertisement for coffee substitute: 'Welches Kaffee-Surrogat ist das beste?' featuring 'Kaiserkaffee-Zusatz' and 'Blochabmass-Büchel'.

Im Allgemeinen Arbeiter-Konsumvereine zu Waidhofen a. d. Ybbs findet ein anständiger, verlässlicher, militärfreier **junger Mann** 228

als Geschäftsdienst Aufnahme. Bewerber nur tadellosen Charakters wollen beim Lagerhalter im Geschäftslokale vorsprechen.

**Gasthaus**

in Waidhofen a. d. Ybbs zu verkaufen oder zu verpachten, bestehend aus Gastzimmer, Extrazimmer, Sitzveranda, sowie ganze Wirtsgerechtigkeit und Tabakrafik; ganze Wirtshauseinrichtung vorhanden. Ferner eigene Wohnung im Hause. Auskunft bei **Josef Hummer, Zell Nr. 134.** 218

**Beharrlichkeit führte zum Ziel!**

**Modell 1911**

„Stets bereit — Hände frei“

das Produkt 7 jähriger Versuche und Erfahrungen, leistet in jedem Berufe, in jedem Haushalt

**vorzügliche Dienste.**

1000 Zeugnisse besagen es. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdruffartikel. Preis 4-20 M. Brenndauer 5-100 Std. Versand gegen Nachn., bei Vorauszahlung des Betrages porto- und pakungsfrei. „M. 1904“ wird aufgebessert, auf Wunsch Umtausch gegen „Modell 1911“. Wiederverkäufer sucht

**Gustav Remus, Halle a. S.** allein. Verfertiger der Armeelaternen.

Zeugnis. „N. N. L. leistet bei Verschwängungen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf der Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert das Lesen beim Kranken.“

Pfarramt Rabensburg, N. De., 14. 3. 1911. 116 gez. Jbl, Pfarrer.

**„EUFON“**

Sprechapparat ohne Trichter

(Nadel oder Saphirdose)

Einziges Sprechapparat, welcher wirklich ein Musikinstrument darstellt.

Tonwiedergabe: Natürlich, rein, kräftig.

Apparate von K 50 aufwärts.

Alle Marken Schallplatten vorrätig.

Verlangen Sie Prospekte gratis!

**G. H. KRÜGER**

Wien I. Graben 21 (Sparkassegebäude).

**Waidhofener** 226

**Kino-Theater.**

Im Saale „zum gold. Löwen“.

Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Februar 1912, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr je eine Vorstellung mit großem

**Sensations-Doppel-Programm.**

**Was die Liebe vermag. Satans Niederlage.**

Bei der Abend-Vorstellung:

**Versuchungen der Großstadt.**

„Das Passionspiel von Oberammergau“ bis in die Fastenzeit verschoben!

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

**Sichelschmiede**

Ausspitzer und Ausangler werden sofort aufzunehmen gesucht. Zuschriften sind zu richten unter „Sichelausangler“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. 280

**Danksagung.**

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres teuren, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

**Karl Pich**

k. k. Telegraphenbeamter i. P., Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes

zugesommenen Beweise herzlicher Teilnahme bringen wir hiemit auf diesem Wege Allen, welche auf irgend eine Weise ihre Teilnahme bekundeten, unseren herzlichen und tiefgefühlten Dank zum Ausdruck. Ferner danken wir dem Veteranenkorp und den Herren Beamten und Dienern von der Post für ihre Begleitung zum Grabe. Nicht minder danken wir allen jenen, welche den teuren Dahingeshiedenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. Jänner 1912.

Familie Pich.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise wärmster Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres teuren Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

**Josef Nussbaumer**

Schermesserschmiedemeister

und für die rege Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse sprechen wir hiemit unseren innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Familien Nussbaumer und Nusser.

ZELL A. D. YBBS, am 30. Jänner 1912.

**Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Vorzimmer, Veranda, Brunnen und elektrisches Licht, ab 1. April zu vermieten bei **Josef Hummer, Zell Nr. 134.** 217

**Hochprima Bauchfilz** 209

K 192, Speckfilz K 176, dicker Rücken-speck K 168, alles frisch und schmalzreich, schwerste Sorten, feinstes **Selchfleisch** K 200, Selchfleisch, unterspicht, K 180, alles per Kilo. Preise sind ab Bahnhof Wien gegen Nachnahme. **F. Kollmann, Wurstfabrik, Wien, XVI., Hagenerstraße 117.**

**Süssheu**

hat abzugeben die Milo Weitmannsche Gutsverwaltung Marienhof, Waidhofen a. d. Ybbs. 180



**Ihr Kindehen**

gedeiht prächtig bei dem seit über 24 Jahren bewährten

**Viktoria-Kinder-Zwieback**

und 276

**Viktoria-Kinder-Nährmehl**

dessen lebensrettende Nährerfolge bei Durchfall und Erbrechen zahlreiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback 1/4 kg brutto 70 h

Viktoria-Kindermehl 1/4 kg Dose brutto 90 h, 1/2 kg Dose brutto K 1.60.

fabrikation u. Versand: **S. Schnessl, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.**

<p><b>Hustentee</b> Dr. Seeburger Päckchen 40 Heller</p> <p>Diese altrenommierten, vielfach erprobten und bewährten Hustenpastillen, sowie der Hustentee sind vorzügliche Mittel gegen Husten, Hustenreiz, Verschleimung und gegen alle schädlichen Folgen bei Verkühlungen.</p>	<p><b>Husten-Pastillen</b> Marke Scholz Schachtel 50 Heller</p>	<p><b>Kopfweg-Pastillen</b> Dr. Lauterbach Schachtel 80 Heller</p> <p>Vorzüglich erprobt bei Fällen der Migräne, Kopfschmerz und Influenza.</p>
--	---	---

**Magenleidende**

welche nach jedem Trunke oder nach jedem Bissen Speise einen Druck im Magen fühlen, der sich manchmal bis zu grossem Schmerze steigert, müssen einen Versuch mit dem rühmlichst bekannten auflösenden Verdauungssalz

**Stomachicon Scholz** 191

machen! Der geringe Preis von K 1.30 per Schachtel ermöglicht es auch Minderbemittelten, eine Kur zu unternehmen, die in kürzester Zeit aus dem Kranken einen gesunden Menschen macht!

≡ „Bären-Apotheke“ Wien I, Graben Nr. 7 ≡

Niederösterreichische

**Landes-Versicherungs-Anstalten**

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherung in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerchäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungschäden-Versicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 222

**Kronen 10.000**  
Preis  
**umsonst**  
zu gewinnen. 227

Näheres **kostenlos** durch Franz MAIER, Gold- u. Juwelen-Export, Wien, VIII, Schönbornergasse 9.

**Verkäufer u. Käufer**

von **Landwirtschaften, Realitäten** und **Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr** bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

**N. Wr. General-Anzeiger** Wien, I., Wollzeile 3.  
Telephon (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeister-ämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 161

**Einladung**  
zum  
**Preis-Schnapsen**  
welches  
**Dienstag, den 6. Februar 1912**  
im Gasthose  
**Franz Bernauer**  
vorm. Mitterhaber in Waidhofen a. d. Y.  
stattfindet,

wobei nachstehende Preise zur Verteilung gelangen:

1. Preis . 200 K	5. Preis . . 45 K
2. „ . 150 „	6. „ . . 35 „
3. „ . 100 „	7. „ . . 30 „
4. „ . 60 „	8. „ . . 20 „

Sämtliche Preise in schöner Fassung.  
256 Spieler. **Einlage K 3.20.**  
Beginn 10 Uhr vormittags.

Seine ergebenste Einladung macht  
hochachtungsvoll  
**Franz Bernauer.** 220

**Mayfarth's Säemaschine „AGRICOLA“**

Einfachster Bau. Kräftige Konstruktion. Gleichmäßiger Anbau. (Modell 1912.)

**KULTIVATOREN, EGGEN, WALZEN,** 284

sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen solidester, bester Ausführung fabrizieren und liefern

**PH. MAYFARTH & Co., WIEN II.**  
FRANKFURT a. M. BERLIN. PARIS.  
Reichhaltiger Katalog Nr. 23a gratis und franko. Vertreter gesucht.

Filialen in Wien: Aktienkapital und Reserven K 52,000.000. Filialen:

I. Wipplingerstr. 28 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

Die K. K. PRIV.

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaue, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trüban, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

**Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung**  
von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,  
verzinst

**Geldeinlagen gegen Sparbücher** mit 4%. Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

**Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)**  
besonders zu empfehlen für Auswärtige.

**Günstigste Verzinsung.**

==== Einlagen können mittels Posterlagscheinen der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen. ====

**Verwahrung und Verwaltung**  
von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc., Vermietung von Schrankfächern in der **feuer- und einbruchsicheren Stahlkammer der Bank.**  
Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

**Losrevision gratis.** **Tromessen zu allen Ziekungen.**

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.  
Ueberrnahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

**Jäger! Touristen! Landwirte!**

sowie alle jene, deren Beruf den Aufenthalt im Freien auch bei schlechter Witterung erfordert, verwenden in ihrem eigenen Interesse zur Konservierung ihrer Schuhe

**J. Sengstschmid's „Moëllon-Lederfett“**

Beste Qualität. Keine wertlose Beimengung. Ausgiebig, daher billig. Bester Schutz vor Erkältung der Füße.

Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Erhältlich in den meisten einschlägigen Geschäften. Ein 5 Kilo-Postpaket direkt an Konsumenten K 9.— einschließlich Packung gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Prospekte über „Moëllon-Lederfett“ und „Gogol-Creme“ (feinste Schuhglanzpasta) speisenfrei zu beziehen von

**J. Sengstschmid, Ybbs, N.-De.** 207

Täglich frische

**Faschingskrapsen**

Sorten, Wein-, Tee- und Kaffee-Gebäck

empfiehlt in bekannter Güte

**S. Schnessl, Konditorei**

Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.

Separater Servier-Salon!

Millionen  
gebrauchen gegen

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Außerst köstliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

**Zahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**  
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**  
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

**EDUARD HAUSER**

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.

GRÜFT-GRAB MONUMENTE

VON 25 KRONEN AUFWÄRTS

• GEGRÜNDET 1781 •

Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen

**ABADIE**

PARIS

In allen Trafiken erhältlich

**Bewiesene Tatsache!**

Das Wiener Kaffeegetränk hat einen Welt Ruf.

Dasselbe wird nur echt aus Bohnenkaffee und Feigenkaffee hergestellt.

In Wien wird von Feigenkaffee beinahe ausschließlich

**Imperial-Feigenkaffee**

mit der Krone verwendet, und der gute „Wiener Kaffee“ verdankt seinen Welt Ruf einzig und allein der Beimischung dieser hochfeinen Kaffeewürze.

**Lioglobin**

Weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack.

Aerztlich empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität, Reconvalensenz

wirkt blutbildend, muskelstärkend, nervenstärkend, appetitanregend, ohne nachteilige Folgen auf Zähne u. Magen.

Preis per Flasche ca. 1/4 Liter Kronen 3.50 in den Apotheken

**Brennholz**

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen

werden

am Gute **CLARY-HOF**

zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter . . . K 22  
1 Raummeter gemischtes Holz „ 7-750  
1 „ Erlenscheiter . . . „ 6-70

**Rath und Hilfe!**

für diejenigen, die an Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Säurebildung, Hartleibigkeit, Magenschmerzen, und den damit verbundenen Ueblichkeiten leiden, bringen die seit 30 Jahren bestens bewährten echten

**Bradyschen Magentropfen**

früher Mariazellertropfen genannt. Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die obenstehende Schutzmarke mit Unterschrift C. Brady. — Erhältlich in den Apotheken. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I Fleischmarkt 2365. — 6 Flaschen K 6.30, 3 Doppelflaschen um K 5.60 franko.

101

**Beste Vollmilch per Liter 24 h**

ist zu haben. 61 0-39

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.**

Erzeugt für

**Anker-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Depots in den meisten Apotheken.

**Herbabin's Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.**

Seit 42 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup

Wirkt schleimlösend, lufteinstellend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit“** WIEN, VII/1, Kaiserstraße 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Wien, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Schrems, St. Pölten, Ybbs.

102

**Herbabin's Verstärkter Sarsaparilla-Sirup.**

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.

Seit 37 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.